

Wie weit können und sollen Wissenschaft und Kunst problematische gesellschaftliche Entwicklungen aufgreifen und diese mit ihren je speziellen Mitteln und Möglichkeiten begleiten, um damit Prozesse der kollektiven Reflexion auszulösen? Welche Orte der Begegnung eröffnen darstellende oder bildende Kunst, wie weit ist Musik ein Medium der transkulturellen Verständigung, und welche Rolle spielt dabei die Architektur? Wie müssen transdisziplinäre Wissenschaft und Kunst „angelegt“ werden, um diesem Anspruch eines transformativen forscherschen und zugleich philosophisch-reflexiven Dialogs zu entsprechen? Das hundertjährige Jubiläum des Kunstvereins Kärnten war Ausgangspunkt eines Symposiums, bei dem diese Fragen aufgeworfen und diskutiert wurden.

Horst Peter Groß | Werner Drobesch – KUNST ALS ORT DER BEGEGNUNG!?

Horst Peter Groß | Werner Drobesch

KUNST ALS ORT DER BEGEGNUNG!?

Edition
KUNST | WISSENSCHAFT | GESELLSCHAFT
herausgegeben von Horst Peter Groß
bei Wieser

18

ISBN 978-3-99029-698-1



Wieser

LANDSCHAFT
E WISSENSCHAFTSVEREIN
KÄRNTEN
WISSENS

GROB | DROBESCH • KUNST ALS ORT DER BEGEGNUNG!?

EDITION KUNST | WISSENSCHAFT | GESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON HORST PETER GROß
BEI WIESER

LANDSCHAFT
E WISSENSCHAFTSVEREIN
KÄRNTEN
WISSENS

Landschaft des Wissens | Wissenschaftsverein Kärnten
Burggasse 8, 9020 Klagenfurt
T: +43 676 63 39 920
E: office@landschaftdeswissens.at
W: www.landschaftdeswissens.at

Horst Peter Groß / Werner Drobesch

Kunst als Ort der Begegnung!?

Edition
Kunst|Wissenschaft|Gesellschaft
im

Wieser *Verlag*

Die Publikation dieses Bandes wird durch die
Stadt Villach gefördert.

villach

Wieser *Verlag* GmbH

KLAGENFURT/CELOVEC · WIEN · LJUBLJANA · BERLIN

A-9020 Klagenfurt/Celovec, 8.-Mai-Strasse 11
Telefon +43(0)463 37036, Fax +43(0)463 37635
office@wieser-verlag.com
www.wieser-verlag.com

Copyright © dieser Ausgabe 2025 bei Wieser Verlag GmbH,
Klagenfurt/Celovec
Alle Rechte vorbehalten
Korrektorat: Gundula Wagenbrenner
ISBN 978-3-99029-698-1

Inhalt

Werner Drobesch

Einleitung

Annotationen zu Perspektiven der Interdependenz von
Kunst und Gesellschaft

7

Angelica Ladurner

Unbedingt bedingungslose Phantasie. – Theater als »leerer
Raum des Menschseins«

15

Eckehard Pistrick

Klang als Medium der Verständigung?

Transkulturelle Brücken aus Sicht der Musikforschung

25

Max Seibald

Bildende Kunst als Ort der Begegnung

Räume-Orte und künstlerische Begegnungszonen

41

Raffaella Lackner

Kunst und Architektur schafft Begegnung

Begegnung braucht Räume – Räume brauchen Visionen

51

Katrin Feldermann

Kunst als Ort der Begegnung – aus einer

resonanztheoretischen Perspektive und als Gegenstück
zur Entfremdung

65

Horst Peter Groß

Kunst als Ort der Begegnung

87

Wolfgang Giegler

Ein Ort

117

Kurzbiographien der Autor:innen

123

Werner Drobesh

Annotationen zu Perspektiven der
Interdependenz von Kunst und Gesellschaft

»In arte voluptas!« – »In der Kunst liegt das Vergnügen [oder: die Freude]!« So eine Lesart des Verständnisses des weitläufigen, facettenreichen, auch ideologiebesetzten Begriffes »Kunst«. Dieses »Vergnügen« muss nicht von kurzer Dauer sein, und die »Freude« keine flüchtige. Beide, »Vergnügen« wie »Freude«, sind im Sinne eines hermeneutischen Verstehens für den Betrachter bzw. die Betrachterin als Formen des Ausdrucks eines emotionalen Empfindens, das die Begegnung mit Kunst und ihren Ausdrucksformen, d. h. dem Kunstwerk, zu einem »sinnlichen Erlebnis«, welcher Art auch immer, macht bzw. machen kann, zu verstehen. Eine alte Frage wird umgekehrt: Nicht, ob Kunst uns erfreuen soll, sondern wie Kunst uns durch »Vergnügen« bzw. »Freude«, aber auch als Antithese zum »Vergnügen« durch Reflexion sowie »Schaudern« formt respektive formen kann. Kunst präsentiert nicht nur visuelle Impressionen, sondern sie fordert, unabhängig davon, ob »heiter«, »Freude spendend« oder »ernst«, »zum Nachdenken und zur Aktion anregend«, zu einer gesteigerten Wahrnehmung, d. h. zu einer Intensivierung des Sehens und Hörens sowie einer Bereitschaft, sich dem zunächst noch Unbestimmten auch gedanklich zu nähern, heraus, mit dem Ziel der kritischen Auseinandersetzung, um im Hegel'schen Sinne Widersprüche und Konflikte zu neuen, zu höheren Formen der Vernunft führen.

In dem vorliegenden Sammelband geht es nicht darum, die »Heiterkeit«, das »Schöne«, das »Erhabene« und die »Leichtigkeit des Seins« oder das »Schaudern«, die der Kunst innewohnen können, aufzuzeigen, sondern um den Versuch, die Vielschichtigkeit von Herangehensweisen zu Kunst, vor allem aber deren Relevanz für das gesellschaftliche Sein aus unterschiedlichen Perspektiven kritisch zu denken –

Kunst als *ästhetische*, *politische* und *ethische* Praxis, die das Empfinden und Denken schärft, Vorurteile infrage stellt und letztlich zu einem Handeln anregen, ja anleiten soll. Die Konfrontation mit dem Kunstobjekt fordert zugleich auf, die wahrgenommenen »Dinge« in ihrem Verhältnis zur Gesellschaft zu setzen und die Welt – durchaus visionär – neu zu denken (*Reflexion*), zu bewerten (*Erkenntnis*) und zu handeln (*Actio*). Sie öffnet sensorische, kognitive Räume, in denen Gewohntes und Bestehendes auf unterschiedliche Art und Weise, wie die einzelnen Beiträge zeigen, hinterfragt wird. Die Begegnung mit ihr wird zu einem aktiven Prozess: Die Rezipienten und Rezipientinnen lernen, Zusammenhänge und Machtstrukturen neu zu interpretieren. Kurzum: Kunst in der Breite der Begrifflichkeit »verführt« uns nicht, wie konservativ-traditionell gedacht, nur zu ästhetischer Freude.

Der *reflexiv-kritischen Perspektive* steht die *konservative* – nach Land, kulturellem Kontext, politischem System und dessen Ausrichtung variierend – gegenüber, wonach der ästhetische Wert eines Kunstwerks zunächst in seiner Erscheinung selbst liege. Demnach steht das klassisch-konservative Opus für sich und verweist in seiner Gesamtheit auf Werte, die im und hinter dem Werk liegen. Die Aufgabe, ja der Auftrag von Kunst habe darin zu bestehen, einerseits der Gesellschaft durch die Vermittlung gemeinsamer Werte, kultureller Erinnerung(en) und traditioneller Identitäten zu dienen, um (politische wie gesellschaftliche) Stabilität zu schaffen, Identität im Sinne des herrschenden konservativen »Systems« zu stärken, andererseits Provokation, Irritation und »Desorientierung« hintanzustellen. Ihr fällt eine versöhnende Wirkung zu, wie es in den letzten Jahrzehnten der Habsburgermonarchie in Zeiten des eskalierenden Nationalitätenstreits von staatlicher Seite (»Staatskunst«) angestrebt wurde – letztlich vergebens. Sinn des künstlerischen Schaffens sei die Gesellschaftskonformität, in concreto die Bewahrung von Werten und Kontinuität. Die Pflege von Tra-

ditionen und des kulturellen Erbes, deren Infragestellen und (radikales) Durchbrechen strikt abgelehnt wird, steht an vorderster Stelle, weil »von oben« Provokation und Experimentierfreudigkeit als Gefahr für die gesellschaftliche Stabilität angesehen werden. Demnach ergibt sich ihre Authentizität aus der Verknüpfung von tradierten Formen und deren historischer Relevanz – in der Historie immer wieder anzutreffen. Man denke nur an den »Historismus«.

Kunst wird meist im Lichte ihrer historischen Herkunft (= Tradition) bewertet. Ihre Verortung erfolgt primär in etablierten Institutionen (u. a. Museen, Galerien, Bibliotheken), deren Strukturen als Selektionsinstanz vermeintlich bewährte Qualitäten und Kontinuitäten im Sinne konservativer Wertpositionen sichern sollen. Avantgardismus wird ausgeschlossen. Das der Kunst innewohnende »stetig Schöne« und »ewig Wahre« mutiert zu einem ästhetischen Wert, gleichsam zum »Symbol des sittlich Guten« als Manifestation des Seins. Kunst rückt somit in die Rolle der Vermittlerin von Harmonie, Maß und Klarheit, wie es Adalbert Stifters »Sanftes Gesetz« als Prinzip formuliert. Nicht »das Aufrührende, Umstürzende und Tobende« versetzt das Individuum ins tiefste Staunen, wenn es das Kunstwerk beobachtet, wenn es dieses auf sich einwirken lässt, sondern das »scheinbar ganz Normale«. Das »Kleine«, das »Einfache«, das »Unscheinbare«, etwa die bildliche Darstellung des himmlischen Farbenspiels in der frühherbstlichen Landschaft oder der Flug der Vögel am Himmel.

Kunst repräsentiert somit die mythisch oder metaphysisch vorgegebenen Mächte, auf die bezogen sich die individuelle Lebensordnung determiniert. Kunst ist Teil der Ordnung, integriert sich in diese. Kunstschaffende produzieren den Sinn ihres Kunstwerks, von der bildenden Kunst über das Theater bis zur Musik, nicht nur durch dessen Herstellung, sondern sie sind an Normen gebunden bzw. fügen sich diesen, über die sie als Künstler gar nicht entscheiden.

Diese vielerorts als überholt klassifizierte konservative Ästhetik überdauerte, wenn auch nicht unbeschadet, das emanzipatorische Kunstverständnis. Vertreter einer solchen konservativen Ästhetik (u. a. Martin Heidegger »Der Ursprung des Kunstwerks«, Hans Sedlmayr »Der Verlust der Mitte«), die sich in »Distanz zur aufklärerischen Geschichtsphilosophie« positionierte und die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ihre weiteste Verbreitung erlebte, sind im gegenwärtigen Kunst-Diskurs zu suchen.

Es war die *Epoche der bürgerlich-liberalen Revolutionen* der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die den Auftrag und die (theoretische) Bedeutung der Kunst, erwachsend aus der Skepsis gegenüber dem feudalen Elitismus und basierend auf der Kant'schen Vernunftkritik, neu definierte. Ausgehend von der Kritik an der herrschenden Zensur sowie an den normativen staatlichen Korridoren des Vormärz (»Metternich'sche System«) erhob man auch die Forderung nach der künstlerischen Freiheit, was der Polyphonie von Formen und Ausdrucksweisen per se einen zunehmenden Widerspruch von Kunst und Gesellschaft ermöglichen sollte und im Gegensatz zur »Idylle« des Biedermeier stand. Die Folge war ein tiefgreifender Paradigmenwechsel, nicht nur in der inhaltlich-ideologischen Ausgestaltung von Kunstwerken, sondern auch in der Kunstbetrachtung. Die Interaktion von Kunst und Kunstbetrachtung erhielt eine neue Facette, indem sie provokant und kontrovers sein durfte, ohne zu normieren oder zu dogmatisieren. Die Provokation wurde zu einem legitimen Mittel, das zur Reflexion anregt.

Ab nun ermöglichte es die Auseinandersetzung mit Kunst, Betrachtungsweisen zu entwickeln, die außerhalb der Alltagsnormen lagen, was den moralischen und politischen Handlungsspielraum vergrößerte. Diese Dynamisierung machte das oft Unsichtbare, das sich im Werk Verbergende, sichtbar, nämlich Widersprüche, Ungerechtigkeiten, kollektive Erinnerungen etc.

In diesem Kontext steht die Aufforderung zur Reflexion und zum verantwortungsvollen Agieren im Sinne eines humanistisch-aufklärerischen Diktums. Das Publikum ist aufgefordert, nicht nur empathisch auf das Gesehene oder Gehörte zu reagieren, sondern zu reflektieren und zu handeln, weil sich aus der Begegnung mit dem Kunstwerk – und per se auch dieses als Objekt – politisch-gesellschaftliche Implikationen ergeben. Denn Kunst kann Räume schaffen, in denen gängige, traditionelle Identitäten kritisch geprüft und neu definiert werden. Das Schauen und Hören wird zu einem Impuls, die Welt nicht nur zu beobachten, sondern auch als *homo agens* mitzugestalten.

Anders gestaltet sich die *marxistische Ästhetik*, die Kunst als ein Feld, das Klassenkämpfe reflektiert bzw. im Sinne der eigenen ideologischen Paradigmen gesellschaftsverändernd zu wirken hat, ja wirken muss. Die Kunst der bürgerlich-liberalen Gesellschaft wird zum Indikator dafür, wie notwendig es ist, diese zu verändern. Mit der Wendung zu einer »prosaischen Objektivität« hört – so Friedrich Hegel – die Kunst auf, »schöne Kunst« zu sein; ein »l'art pour l'art« oder eine *ars gratia artis* sind ausgeschlossen. Pointiert bringt er es auf den Punkt: »Das allgemeine Bedürfnis zur Kunst ist also das vernünftige, daß der Mensch die innere und äußere Welt sich zum geistigen Bewußtsein als einen Gegenstand zu erheben hat, in welchem er sein eigenes Selbst wiedererkennt.« Es ist »die freie Vernünftigkeit des Menschen, in welcher wie alles Handeln und Wissen, so auch [die] Kunst ihren Grund und notwendigen Ursprung hat.«

Der geknüpfte Faden wird weitergesponnen. Folgt man Walter Benjamin (»Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit«), kommt der Kunst in der Industriegesellschaft keine ästhetische Autonomie mehr zu. Denn sie wäre »aus dem Reich des schönen Scheins entwichen« und bedürfe einer Neudefinition, und zwar unter dem Axiom,

das den Ursprungssinn der Kunst negiert. Die Konsequenz: Mittels der Kunst sind die herrschenden gesellschaftlichen Verteilungs- und Machtprozesse kritisch zu hinterfragen, in Frage zu stellen und Veränderungen herbeizuführen, indem man diese den herrschenden Konventionen entzieht, um – so Theodor Adorno – die »Widersprüche und Ungerechtigkeiten der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu enthüllen«. Seine Kunstästhetik definiert Kunst als autonomes Gegenmodell zur standardisierten bürgerlich-kapitalistischen Kulturindustrie, die es zu dekonstruieren gilt. Damit fällt ihr – anders als im Rahmen der konservativen Kunstästhetik – gleich einem Stachel eine »kritische Funktion« zu, indem Kunstwerke oder Performances gesellschaftliche Normen in Frage stellen, Diskurse anstoßen und Machtstrukturen sichtbar machen, um am Ende mittels der *actio* einen Beitrag zur Gesellschaftsveränderung, den Vorgaben der eigenen Doktrin folgend, zu leisten.

Resümee: Kunst und Gesellschaft bilden ein miteinander verwobenes Gewebe, wobei Kunst in demokratisch-liberalen Gesellschaften nicht nur ein Spiegel der Vielfalt ist, sondern zugleich Katalysator für Reflexion und Diskurs. Diese Mehrstimmigkeit eröffnet im Sinne von Carl Poppers Vision der »offenen Gesellschaft« Räume für Analysen, die über die lineare Kausalität hinausgehen, die emanzipative Sinnstiftung fördern und die mittels Intervention(en) in Kunst- und Kultursysteme für den Abbau von Barrieren eintreten.

Kurzbiographien der Autor:innen

KATRIN FELDERMANN

Dr.in Katrin Feldermann hat eine Professur an der FH Kärnten im Bereich Soziale Arbeit inne und beschäftigt sich vor allem mit Fragen, welche die professionelle Haltung und das Entwickeln gesellschaftlicher Perspektiven betreffen. Als akademische Aktivistin engagiert sie sich in Brasilien und Mexiko für von Gewalt betroffene Mädchen und Frauen und in Deutschland in Strafanstalten. In Kärnten engagiert sie sich für geflüchtete Jungen im Rahmen von Kunst- und Rapprojekten.

Derzeit arbeitet sie an einem Sammelband zu reflexiver Vulnerabilität u. a. mit dem Medizinethiker Giovanni Maio, der Philosophin Lisz Hirn, Amani Abuzahra, Lann Hornscheidt und Konrad Paul Liessmann.

Ihre Lehre verlegt sie meist in die Natur, um die Fragen von Verletzlichkeit, der je eigenen qua Mensch-Sein gegebenen, sowie die der Mitwelt zu thematisieren und die Studierenden für Fragen von Macht und Unverfügbarkeit zu sensibilisieren.

WERNER DROBESCH

Univ.-Prof. i. R.; bis 2022 ao. Univ.-Prof. am Institut für Geschichte/Abteilung Neuere und Österreichische Geschichte, an dem er seit 1988 Assistent war.

Lehramtsstudium der Geschichte und Germanistik an der Universität Klagenfurt, 1980 Mag. phil.; 1980–1988 Lehrer am Ingeborg-Bachmann-Gymnasium Klagenfurt; 1987 Dr. phil., Dissertation über »Die ›politischen‹ Vereine und Verbände in Kärnten 1914–1938«; 2002 Habilitation über »Grundherrschaft und Bauer auf dem Weg zur Grundentlastung. Die ›Agrarrevolution‹ in den innerösterreichischen Ländern«

Mitglied des Beirates »Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes«; Mitglied des Herausgeberkollegiums von »Arhivi«; Mitglied des Nationalen Komitees »Pius XI. und Österreich«; Mitglied der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs. Drobesh ist Vizepräsident der »Landschaft des Wissens|Wissenschaftsverein Kärnten«, Direktor-Stellvertreter des »Geschichtsvereins für Kärnten« sowie Vorstandsmitglied der »Österreichischen Gesellschaft für Unternehmensgeschichte«.

WOLFGANG GIEGLER

ist Kurator, künstlerischer Berater und Planer für Museen und Ausstellungen. Mit einem Hintergrund in Philosophie und Kunstgeschichte (Schwerpunkt: Neue Medien und Technologien) ist er seit mehr als 30 Jahren im Bereich von Kunst, Technologie und Wissenschaft als Unternehmer und Förderer tätig. Mit seinem Unternehmen »the spell GmbH« gestaltet er Ausstellungserlebnisse und Medienräume. Er ist in verschiedenen künstlerischen Initiativen aktiv und Vorstand des Österreichischen Instituts für Photographie und Medienkunst – EIKON.

HORST PETER GROSS

Prof. Mag. Dr., Philosoph, Interventionsforschung und Beratung. Herausgeber der Publikationsreihe »Klagenfurter Interdisziplinäres Kolleg« (PROFIL-Verlag, München) und der »Edition Kunst|Wissenschaft|Gesellschaft« (Wieser Verlag, Klagenfurt).

1983 bis 2022 in der Kärntner Sparkasse AG in unterschiedlichsten Funktionen, u. a. Projektleiter zum Aufbau des Geschäftssystems Slowenien, zuletzt Leiter des Werteprozesses sowie des Instituts zur Förderung von Wissenschaft und Forschung.

1988 bis 2005 Mitglied des wissenschaftlich-künstlerischen Beirates des Universitätskulturzentrums UNIKUM;

1997 bis 2003 Mitglied des Universitätsbeirates der Universität Klagenfurt, zuletzt Vorsitzender; 2003 bis 2008 Vorsitzender des ersten Universitätsrates der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

Seit 1995 Präsident der »Landschaft des Wissens| Wissenschaftsverein Kärnten (gegründet als »Universitätsclub«), für den er 2019 gemeinsam mit Prof. DDr. Franz Josef Radermacher den Wissenschaftspreis der Österreich Deutschland Gesellschaft erhielt.

RAFFAELA LACKNER

Raffaela Lackner leitete von 2011 bis 2024 das Architektur Haus Kärnten in Klagenfurt. Sie kuratierte, programmierte und organisierte interdisziplinäre Vermittlungsformate sowie Prozesse für unterschiedliche Zielgruppen. Unter ihrer Leitung entwickelte sich eine lebendige Plattform und ein offenes Forum für Baukulturvermittlung in Kärnten.

Sie ist Vorstandsmitglied im Architektur-Spiel-Raum-Kärnten, im Bauarchiv Kärnten, im Verein TINAA und Mitglied in weiteren Vereinen und Institutionen der Baukultur in Kärnten.

Gemeinsam mit Elisabeth Leitner startete Raffaela Lackner 2020 den Podcast »Mutige Frauen braucht das Land«. 2022 erhielt sie den Würdigungspreis des Landes Kärnten für ihre Verdienste um die Architektur und Baukultur in Kärnten. Sie arbeitet und lebt in Klagenfurt.

Seit 2025 ist DI Raffaela Lackner, BSc, beim Amt der Kärntner Landesregierung in der Abteilung 3 – Gemeinden und Katastrophenschutz, zuständig für Baukultur.

ANGELICA LADURNER

Theatermensch seit dem 11. Lebensjahr, Schauspielerin, Regisseurin, Intendantin der Komödienspiele Porcia, Autorin zahlreicher Theaterstücke, Lehrende an der Universität Mozarteum, ORF-Sprecherin.

ECKEHARD PISTRICK

ist Professor für Ethnomusikologie an der Gustav Mahler Privatuniversität Klagenfurt und war zuvor von 2017–2023 als (vertretender) Juniorprofessor an der Universität zu Köln tätig. Er ist assoziiertes Mitglied im Centre de Recherche en Ethnomusicologie (CNRS) in Paris und Präsidiumsmitglied der Südosteuropa-Gesellschaft e. V. Zudem arbeitet er als Kurator, Filmmacher und Hörfunkautor u. a. für den Bayerischen Rundfunk.

Publikationen: *Dangerous Fields – Existentiality, Humanity and Musical Creativity in German Refugee Camps*, *Violence: An International Journal* 2(1), 1–22; *Performing Nostalgia – Migration, Culture and Creativity in South Albania* (Ashgate, 2015); *Audiovisual Media and Identity Issues in Southeastern Europe* (co-editor, Cambridge Scholars Publishing, 2011).

MAX SEIBALD

wurde 1968 in Lienz geboren und wuchs auf einem Bergbauernhof in Heiligenblut am Großglockner auf. Er absolvierte zunächst eine Tischlerlehre, anschließend besuchte er eine private Schule für Bildhauerei in Bad Kleinkirchheim. Er studierte Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Joannis Avramidis und Michelangelo Pistoletto und Visual Arts an der Università Iuav di Venezia. Er lebte mehr als zehn Jahre im Veneto, aktuell lebt und arbeitet er in Wien und Kärnten.

Sein bildhauerisches Werk ist in dem Buch »Max Seibald SHAPES OF SPACE« (Ritter Verlag) ausführlich dokumentiert, seine Arbeiten im Bereich Architektur und Design in »Max Seibald SHAPES OF LIVING« (Verlag Anton Pustet). Er wurde unter anderem mit dem Förderungspreis für bildende Kunst, Kärnten, ausgezeichnet und ist regelmäßig Gast bei Symposien in Italien, Polen, Slowenien. Für sein Projekt »my

space« 192 war Max Seibald für den Österreichischen Bauherrenpreis nominiert und 2022 mit dem »BigSee-Award für Architektur und Design« ausgezeichnet.

Kunst | Wissenschaft | Gesellschaft
im Wieser Verlag

BAND 1

Horst Peter Groß / Wolfgang Ullrich
Kunst. Wissenschaft. Gesellschaft.
Ein kulturstiftender Zusammenhang?
ISBN: 978-3-99029-040-8

BAND 2

Franz Wuketits / Peter Heintel
Die (Natur-)Geschichte von Gut und Böse
ISBN 978-3-99029-042-2

BAND 3

Bazon Brock / Konrad Paul Liessmann
Ein optimistischer Blick auf den Pessimismus
ISBN: 978-3-99029-048-4

BAND 4

Manfred Bockelmann / Willibald Dörfler
Phantasie und Konstruktion von Möglichkeiten.
Annäherung aus Kunst und Mathematik
ISBN: 978-3-99029-085-9

BAND 5

Kurt Kotrschal / Gerhard Schwarz
Die Wesensentstehung des Menschen im Naturbezug.
Wie archaische Muster unser Verhalten beeinflussen
ISBN: 978-3-99029-086-6

BAND 6

Konrad Paul Liessmann / Thomas Daniel Schlee
Grenzen (in) der Kunst
ISBN: 978-3-99029-122-1

BAND 7

Herbert Pietschmann / Peter Heintel

*Das Ganze und seine Teile – die Elemente und
das Elementare*

ISBN: 978-3-99029-141-2

BAND 8

Marianne Gronemeyer / Wolfgang Ullrich

Dem Konsumismus trotzen!?

ISBN: 978-3-99029-142-9

BAND 9

Konrad Paul Liessmann /

Wolfgang Ullrich / Peter Strasser /

Eduard Kaeser

*Vom Kopf zur Hand, ... dazwischen
eine ganze Welt*

ISBN: 978-3-99029-176-4

BAND 10

Arno Bammé / Christian Schwägerl

Der Mensch und die Erde.

Ein gestörtes Verhältnis!?

ISBN: 978-3-99029-218-1

BAND 11

Peter Heintel / Hans-Jörg Rheinberger /

Felix Tretter / Wolfgang Zinggl

Wissenschaft:Kunst

Sind Künstler Forscher und Forscher Künstler?

ISBN: 978-3-99029-248-8

BAND 12

Ilija Trojanow

Literarische Sprengsätze.

*Über das Verhältnis von Macht
und Widerstand*

Vortrag und Gespräch mit Michael Kerbler

ISBN 978-3-99029-285-3

BAND 13

Björn Engholm / Horst Peter Groß /

Peter Heintel

Was die Welt im Innersten zusammenhält

Perspektiven für eine (Re-)Zivilisierung von Politik,
Wirtschaft und Gesellschaft

ISBN 978-3-99029-303-4

BAND 14

Horst Peter Groß / Manfred Prisching /

Klaus Theweleit

Pop-Kultur

Historische und aktuelle Perspektiven
einer kulturellen Revolution

ISBN 978-3-99029-328-7

BAND 15

Horst Peter Groß / Werner Drobesch

Zeitzeugen Populismus

Das Phänomen Haider.

Gestern in Kärnten, morgen in Europa?

ISBN 978-3-99029-384-3

BAND 16

Martin Grassberger / Marianne Penker /

Horst Peter Groß

Ernährung und Gesundheit.

Biologische Landwirtschaft versus Agrarindustrie

ISBN 978-3-99029-481-9

BAND 17

Joachim Bauer / Ulrike Bechtold /

Horst Peter Groß

Virtuelle Zukunft. Traum oder Albtraum?

ISBN 978-3-99029-682-0

www.wieser-verlag.com